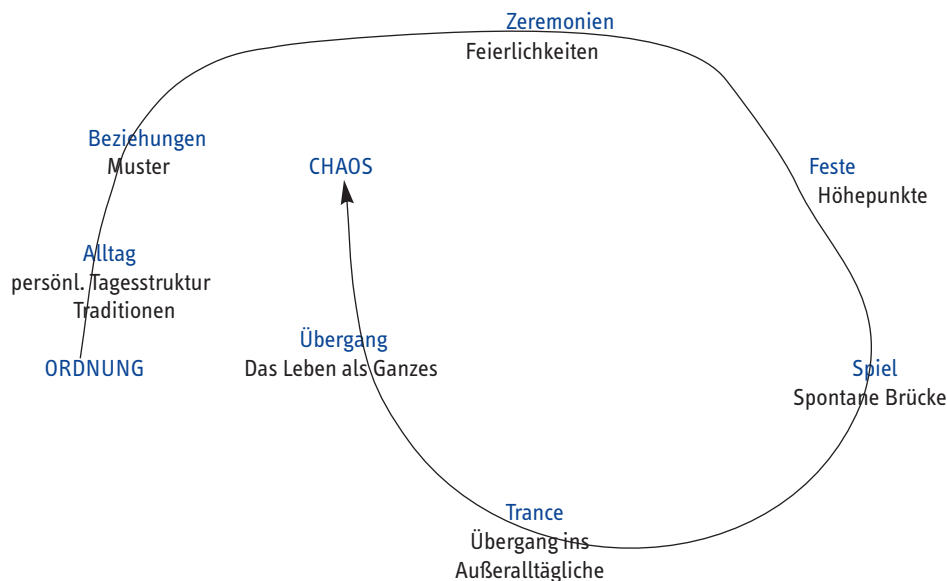


#### 6.4. GERALD KOLLER: RITUALE

Rituale geben Halt und Orientierung, schaffen Klarheit in stürmischen Zeiten des Umbruchs, geben Heimat im Gefühl der Fremde, entwickeln Ordnung in chaotischen Zeiten. Und gerade dadurch helfen sie, uns wieder aufzumachen, das Chaos nicht abzuwehren, sondern zu akzeptieren und zu integrieren und uns damit weiterzuentwickeln. Sie fördern unsere Neugier auf das Leben. Beim Wort Rituale werden wohl gleich verschiedene Bilder bei dir aufsteigen: Vom täglichen Zähneputzen als Alltagsritual über Feste mit FreundInnen und deiner Familie zu Vollmondtänzen, über Staatsfeierlichkeiten, den Fronleichnamsumzug durchs Dorf bis zur Begräbniszeremonie für einen lieben Menschen.

In folgender Graphik habe ich versucht, die verschiedenen Ritualstufen nach ihrer Nähe zu den Polen Ordnung und Chaos darzustellen:



*Alltagsrituale* strukturieren als Gewohnheiten, derer wir uns meist nicht bewusst sind, unseren Tag – schließlich bestehen 70% unseres Tagesablaufes aus solchen Gewohnheiten.

*Feierlichkeiten* dienen zumeist auch der Demonstration und dem Erhalt von Macht. (Gerade hier ist auch anzumerken, dass Rituale sorgfältiger und kritischer Reflexion bedürfen. Denn sie können wie kaum eine andere Maßnahme Menschen in psychische oder politische Abhängigkeit führen. Und selbstverständlich ist auch der Krieg ein Ritual – wer wollte leugnen, dass die terroristischen Angriffe auf „Kraftplätze des Westens“ ritueller Natur waren.)

*Feste* hingegen sind offene Begegnungsräume, die der gemeinsamen Gestaltung bedürfen. Feste (im Gegensatz zu Events) kennen keine TeilnehmerInnen, sondern nur TeilgeberInnen – erst dann können sie Beginn, Höhepunkt oder Abschluss einer Entwicklung sein.

Eine besondere Fähigkeit, Beziehung zwischen Ordnung und Chaos herzustellen, beweist das *Spiel* – deswegen ist es wohl für uns so wichtig. Das Ritual des Spielens lebt wie kaum ein anderes Tun von Ordnung und Chaos, denn es braucht Spielregeln, also Ordnung – und lebt dennoch vom Unerwarteten: niemand würde spielen oder einem Spiel beiwohnen, wenn das Ergebnis schon am Anfang feststünde. Der Reiz und die Spannung des Spiels liegt ja gerade darin, dass dies nicht der Fall ist. Einlassen auf das Unbekannte ist die Devise, und jede(r), jedes Team versucht, den SpielpartnerInnen möglichst viele solcher überraschenden Momente zuzufügen. Stell dir eine geordnete und vorstrukturierte Skiabfahrt oder ein Fußballspiel vor, in dem alle Spielzüge vorher vereinbart wären: Fadesse pur.

Spielen macht uns lebendig, schafft Konzentration, Mitte und Beziehung. Wenn du mit deiner Familie oder mit deinen FreundInnen ein ganz banales Spiel, das die Begegnung von Chaos und Ordnung spürbar macht, spielen willst, schlage ich dir folgendes vor: setzt oder stellt euch in einen Kreis und zählt von 1 bis 10. Die Reihenfolge, wer also die nächste Zahl sagt, ist jedoch nicht vorgegeben. Sprechen zwei zur selben Zeit eine Zahl aus, so geht's von vorne los. Du wirst erleben, wie viel Spaß und Lebendigkeit, aber auch Intuition und Kommunikation selbst solche (anscheinend) banalen Spiele bringen...

Die höchste, intensivste und bewusstste Form des Rituals ist der *Initiationsritus*: die Einweihung in neue Lebensphasen brauchen wir deshalb so dringend, weil am Anfang und Ende solcher Zeiten Verunsicherung herrscht. „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“ schreibt Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“ – dazu ist es aber notwendig, diesen Anfang bewusst zu machen. Ebenso heißt es darin: „Es wird auch noch die Todesstunde uns neuen Räumen ewig jung entgegenschicken. Wohlan denn Herz, nimm Abschied und gesunde“. Rituale sind wichtige Helfer beim Abschiednehmen.

Nun ist es so, dass ein Ritual als außeralltägliches Ereignis seine Entsprechung, ja Grundlage im Alltag haben muss: Rituale zwischen Menschen geben nur dann Kraft, wenn es auch ein soziales Netz des Alltags gibt, das hält. Einen Mangel an Verbindungen und Verbindlichkeiten im Alltag, das fehlende gute Wort zwischendurch, die nicht eingehaltenen Vereinbarungen kann auch das schönste Fest nicht wettmachen. Kränkung passiert im Alltag. Heilung auch.